



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
100 (1890)**

209 (17.8.1890) 2. Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-45441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-45441)

General-Anzeiger



In der Postämter eingetragenes Nr. 2330.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Druckerei
"Journal Mannheim."
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Chef-Redakteur Julius Böh-
mer für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den Interimistheil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
handlungs-
(Des "Mannheimer Journal"
Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Ammtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sechs Mal, Samstag in zwei Ausgaben.

Nr. 209. 2. Ausgabe. (Telephon-Nr. 218.) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 17. August 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Wochenschau.

Der deutsche Kaiser, kaum zurückgekehrt von seiner längeren Nordlandreise und seinen Besuchen am belgischen und britischen Königshofe, ließ von Neuem die Segel lichten, um seine Reise zum Kaiser aller Reußen anzutreten. Es ist kein bloßes Spiel des Zufalls, das den Besuch beim Zaren auf jenen im englischen Königshofe folgen läßt. Der Mann, welcher zur Zeit ganz Europa in Atem hält und als ein moderner Hüter des Janustempels die Loose über Krieg und Frieden in der Hand hat, ist der russische Kaiser, der Nebenbuhler Englands um den Besitz Asiens und des goldenen Horns, der zugleich mit scheinbar blinder Oesterreichs Politik auf der Balkanhalbinsel verfolgt, während ihn der französische Chauvinismus mit seinen Lockungen umgaukelt. Kaiser Wilhelm II. ist in den Angelegenheiten der auswärtigen Politik sein eigener Kanzler und seine Reisen an die auswärtigen Höfe bezwecken die Ausgleichung und Vermittlung der Gegensätze durch den Zauber seiner gewinnenden Persönlichkeit und die Offenheit seines lebenswichtigen Auftretens. Gleichwie es unserem kaiserlichen Herrn gelungen ist, mit dem britischen Herrscherhause und dem englischen Volke Beziehungen zu knüpfen, wie sie inniger und aufrichtiger seit dem Jahre 1815 zwischen beiden Herrscherhäusern und Völkern nicht geübt, gleichwie er sich im Sturme die Herzen der Bewohner des „heiligen Eilandes“ erobert, so geleitet ihn auch jetzt auf seiner ersten Fahrt ins russische Reich eine gütige Vorkehrung, die ihn zum Liebling erkies hat. Treffend bemerkt heute die „Nordb. Allg. Bztg.“ zur Reise des Kaisers nach Rußland:

„Es gibt eine Politik, welche ihre Aufgabe darin erblickt, den internationalen Beziehungen einen solchen Charakter zu geben, daß beim Austausch brennender Fragen vorgebeugt, durch Stärkung des gegenseitigen Vertrauens in die Weisheit und Loyalität der Regierenden eine Stimmung geschaffen wird, welche die friedliche und freundschaftliche Beilegung etwaiger Differenzen erleichtert und verbürgt. Eine solche Politik mag dazu beitragen, nach dem halb scherzhaften Worte eines der leitenden Staatsmänner Europas, die Zeitgeschichte uninteressant zu machen. Die Völker, deren vernünftigstes Interesse die Gewährleistung friedlicher Culturentwicklung ist, werden nur um so dankbarer sein. Das unmittelbare Ergebnis des Gedankenaustausches zwischen dem Kaiser und dem Zaren wird ein erhöhtes Vertrauen in die dauernde Wahrung des Friedens sein. Es ist dies das kostbarste Angebinde, welches Kaiser Wilhelm seinem Volke von der jetzigen nordischen Reise zurückbringen kann.“

Die Sprache der Centrumpresse gegen unsere liberale Regierung und gegen die liberale Majorität unserer Volksvertretung wird immer geküßelter, der Ton immer leidenschaftlicher. So schreibt das Organ der ultramontanen Intransigenten vor einigen Tagen wörtlich folgendes:

„Unsere Liberalen, sowohl die an der Regierung, als die im Lande draußen, trösten sich immer noch mit der stillen Hoffnung, die Katholiken würden die Rückwärtslosigkeit, die man ihnen in der Ordensfrage angebeihen ließ, wieder verschlafen. Sie dürften sich diesmal wenigstens gründlich getäuscht haben. Wie wir bestimmt wissen, ist offiziell das Verlangen von Klosterniederlassungen in Waldbüren, Steißlingen und Haslach beim Ministerium abermals gestellt worden. Und es wird weder die Kirchenbehörde, noch das katholische Volk in Baden Ruhe geben, bis diese Forderung erfüllt sein wird. Wir Katholiken werden so lange „die innern Feinde“ des badischen Liberalismus sein, mag derselbe wo immer seinen Sitz haben, bis uns unser verfassungsmäßig garantirtes Recht wird. Es ist natürlich kein kleines Zeichen der Schwäche, wenn eine Regierung sich nicht getraut, von einem Gesetzesparagrafen (§ 11 des Gesetzes von 1860) Gebrauch zu machen, der auf verfassungsmäßigem Wege zu Stande kam und zur Stunde noch zu Recht besteht. Eine Erklärung dieser Schwäche findet man, wenn man bedenkt, daß mit der schweren Niederlage des badischen Liberalismus bei den letzten Reichstagswahlen Ministerium und Kammer im Interesse ihrer Existenz

auf einander angewiesen sind, wie Leute, die bei drohender Ueberschwemmung auf einem Baume sich gerettet haben und warten und schauen, bis die Gewässer sich wieder verloren haben und die Gefahr zu ertrinken vorüber ist. Trotz alledem wird und muß der jetzige badische Liberalismus weggefegt werden. Die Katholiken mögen nur nimmermehr verassen, wie sie und ihre Kirche von ihm bis zur Stunde behandelt werden, dann wird der nöthige Muth für die nächsten Wahlen sich von selbst einstellen.“

Wenn das Recht, klostertliche Niederlassungen im badischen Lande zu errichten, ein verfassungsmäßig garantirtes Privilegium der katholischen Kirche wäre, so hätte vielleicht das Centrum das Recht, auf seinen Schein zu pochen. Da aber erstens niemals im badischen Lande, seitdem dasselbe in dem Besitze einer Verfassung sich befindet, Klöster überhaupt bestanden und da zweitens das badische Volk in seiner erbrüchenden Mehrheit sich gegen die Zulassung derselben neuerdings ausgesprochen hat, so ist durchaus kein Grund vorhanden, aus dieser zu wiederholten Malen gründlich durchgesprochenen und jedesmal abgethanen Sache alle vierzehn Tage einen neuen Casus belli civilis zu debuziren. Diese Angriffe gegen unsere liberale Regierung sind um so frivol, als das Centrumsorgan sehr wohl weiß, daß die Groß-Regierung vor noch nicht gar langer Zeit eine Kirchenvorlage eingebracht hat, welche den Wünschen der Kurie damals wenigstens völlig entsprach, daß aber die Mehrheit der badischen Volksvertretung von einer Zulassung der Klöster und der Ordensausübung nichts wissen wollte. Daß eine Handvoll Kapuziner in Waldbüren, Steißlingen oder Haslach kein allzugroßes Unheil anrichten kann, wissen wir so gut, wie die Centrumpresse, allein nachdem das badische Volk für den Einzug derselben in unser Land sich bedankt hat, brauchen wir uns über die Segnungen oder Nachteile klostertlicher Niederlassungen in unserem Lande weiter nicht den Kopf zerbrechen. Und auch die Centrumpresse mag diese Gelegenheit ruhig der Entscheidung des Himmels überlassen, in welchem wie der ultramontane Lehrer „Anzeiger für Stadt und Land“ so schön schreibt

„unser Herrgott dem badischen Bauernland, nachdem derselbe sich vom Liberalismus abgewandt hat, eine besondere Gunst erweisen will, indem er das Futter und das Frühlößl, wie überhaupt die ganze Ernte, mit welcher es vor der Reichstagswahl recht schlimm aussah, weit besser ausfallen ließ, als man hoffte; ja sogar die Reben, welche den Sommer über gar nicht vorwärts kommen wollten, haben sich in letzter Zeit ganz ordentlich erholt, und wenn uns der Himmel günstig ist, so können wir auch noch einen annehmbaren Herbst bekommen.“

Möge die Centrumpresse ihre übrigen Anliegen ruhig demselben Herrgott im Himmel anheimgeben, auf Erden aber mehr Friedfertigkeit üben, das wird droben jedenfalls auch einen besseren Eindruck machen.

Die vor der Thüre stehende Reichstagswahl in Kaiserslautern-Kirchheimbolanden lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die gesegnete Pfalz. Das Antikartell, welches in den Frühjahrswohlen dieses Jahres zur Zertrümmerung des Kartells geschlossen worden, hat alle Wechselfälle der abgelaufenen Session des Reichstags in seiner neuen Zusammenfassung überdauert: die radikalen Parteien haben den ultramontanen Bundesgenossen das Eintreten für die Militärvorlage längst wieder verziehen und sich in der richtigen Erwägung, daß sie ohne diesen Freund machtlos sein würden, aber die Kleinigkeit jenes Abfalls des Herrn Windthorst edelmüthig hinweggesetzt. Freisinn, Demokratie und Centrum treten geschlossen für die Candidatur des an einem wohltholten Durchfall gewöhnten Grohs ein, während die Conservativen mit den Nationalliberalen zur Unterstützung des Candidaten der letzteren, des Gutsherrn Ullrich Brunck sich vereinigt haben. Die Sozialdemokraten, welche eine Heerschau über ihre Anhänger in jenem Wahlkreise abhalten und damit zugleich für den Nothfall einer nicht unmöglichen Stichwahl das Jünglein an der Waage bilden wollen, haben ihren Agitator Rüst, der sich nicht Rieth schreibt, auf den Schild erhoben. Während die Oppositionsparteien es an einer nachdrücklichen Agitation keineswegs haben fehlen lassen, wiegen sich die Nationalliberalen in der Hoffnung, daß der Sieg, der sich im Frühjahr an ihre Fahne geknüpft habe, ihnen auch in der bevorstehenden Wahlkampf getreu bleiben

werde. In wenigen Tagen wird es sich entscheiden, ob dieses Vertrauen ein berechtigtes und ob es nicht praktischer gewesen wäre, statt solcher Zuversicht lieber eine rührige und umsichtige Propaganda zu entfalten. Im letzten Momente scheinen sich unsere Pfälzer Freunde zwar noch einmal zur That aufzuraffen und mittels des Wortes und der Schrift für ihren Candidaten die Gemüther der Wähler zu begeistern; allein schon am 19. August muß es sich zeigen, ob man in diesem Wahlkreise keine Vorwürfe über dieses allzuspäte Eintreten in den Kampf sich zu machen braucht. Hoffen wir wenigstens das Beste; hoffen wir namentlich, daß in der entscheidenden Stunde keiner der früheren Wähler Miquels am Plage fehle.

In der Hauptstadt Oesterreichs, an den Ufern der schönen Klauen Donau, schlingt in diesen Tagen das deutsche Lieb ein neues einigendes Band um welltaufend deutscher Herzen: aus allen Ecken des deutschen Reichs und Oesterreichs sind die Sänger zum deutschen Sänger-Bundesfeste nach Wien geeilt. Das Gefühl der engen Zusammengehörigkeit heider Brüdervölker hat in dem begeisterten Empfang der Gäste aus dem deutschen Reiches Ausdruck gefunden. Wien und Oesterreich, die Wogenstätte gottbegnadeter Vieslinge der Wesen, haben niemals aufgehört eine der fruchtbarsten Pfanzstätten der Kunst im Allgemeinen und des deutschen Sanges im besondern zu sein. Die Lieder, welche der treuen Brust eines Wogart und Schubert entquollen sind, finden ein lautes Echo in jedem deutschen Herzen und wenn auch die Begeisterung, welche in diesen festlichen Tagen deutsche Herzen auf den Schwingen des Gesanges himmelwärts trägt, einmal verrauschen wird, so tragen doch solche Weisestunden mehr als alles andere dazu bei, das Bewußtsein der Stammesverwandtschaft und der Brüderlichkeit zu stählen und zu festigen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. August 1890.

• **Belegungsplan für das Manöver 1890 des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.** Brigadefest vom 30. August bis 7. September in Billingen, 8. Sept. Kappel, 9. Sept. Rönchweiler, 10. und 11. Sept. Billingen, 12. Donauschingen, 13. 14. und 15. Billingen, 16. u. 17. Engen, 18. u. 19. Bival, 20. u. 21. Sigmaringen, Regimentstab 18. bis 20. August Langenbrücken, 21. August bis 8. Sept. Schwenningen, 9. Oberschach (Post Billingen), 10. und 11. Schwenningen, 12. Donauschingen, 13. und 14. Billingen, 15. Bival (Regiments-Commandeur in Klingen), 16. u. 17. Engen mit Altdorf, 18. u. 19. Bival, 20. u. 21. Sigmaringen, 1. Bataillon 18. bis 20. Aug. 1. u. 2. Comp. Langenbrücken, 3. u. 4. Comp. Kronau, 21. Aug. bis 8. Sept. Schwenningen, 9. Bival, 10. u. 11. Schwenningen, 12. Donauschingen, 13. u. 14. Billingen, 15. Bival, 16. u. 17. Engen mit Altdorf, 18. u. 19. Bival, 20. u. 21. Sigmaringen, 2. Bataillon 18. bis 20. Aug. Dellingen, 21. Aug. bis 7. Sept. Schwenningen, 8. Bival, 9. Oberschach, 10. u. 11. Schwenningen, 12.: 5. u. 6. Comp. Donauschingen, 7. u. 8. Comp. Klingen, 13. u. 14. Billingen (Bataillon kommt auf Boppfeld, steht dort ab und rückt erst Abends in das angegebene Quartier), 15.: 7. u. 8. Comp. Klingen, 5. Comp. Kappel, 6. Comp. Ueberachen, 18. u. 17.: 8. u. 7. Comp. Rönchweiler, 7/7. Comp. Barren, 5. Comp. Zimmerholz, 6. Comp. Stetten, 18. u. 19. Bival, 20. u. 21.: 5. u. 6. Comp. Sigmaringen, 7. u. 8. Comp. Sigmaringendorf, 3. Bataillon 18. bis 20. Aug. Ringolsheim, 21. Aug. bis 5. Sept. 9., 11. u. 12. Comp. Rönchweiler, 10. Comp. Oberschach, 6. u. 7. Sept. 9., 10. u. 12. Comp. Dauchingen, 11. Comp. Schwenningen, 8.: 9. u. 10. Comp. Dauchingen, 11. u. 12. Comp. Bival, 9.: 11. u. 12. Comp. Weisersbach, 9. u. 10. Comp. Bival, 10. u. 11.: 11. u. 12. Comp. Billingen, 9. Comp. Rönchweiler, 10. Comp. Rietheim, 12.: Donauschingen, 13. u. 14.: Billingen, 15.: Bival, 16. u. 17.: 9., 10. u. 11. Comp. Engen, 12. Comp. Bittelbrunn, 18. u. 19.: Bival, 20. u. 21.: 9. u. 10. Comp. Laig, 11. u. 12. Comp. Inzigkofen. Am Sept. Rückfahrt des Regiments in die Garnison.

• **An die Herren Officiere und Chargirten unseres Regiments,** welche unser Mann während des Manövers täglich nachgeschickt zu erhalten wünschen, richten wir die Bitte, uns möglichst umgehend ihre diesbezüglichen Wünsche mittheilen zu wollen, damit im Besuge des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

• **Die Abfahrt des hiesigen Grenadierregiments in die Manöver** erfolgt kommenden Montag bereits gegen 8 Uhr morgens.

• **Vom General-Postmeister.** Auf ein von den Beamten und Unterbeamten der Post- und Telegraphie in Belgoland an den General-Postmeister Dr. v. Stephan abgegangenes Begrüßungs-Telegramm ist folgende Antwort aus Des eingegangen: „Herren Postmeister Dorkmann, Belgoland. Ich danke Ihnen und den übrigen Herren Beamten sowie Unterbeamten der Post und Telegraphie für die ihm Ihrem mir toeben in Des (Tirol) zugegangenen Telegramm ausgedrück-



Die Pfaff-Nähmaschinen
 zeichnen sich durch einfache Handhabung, prachtvollen Stich, leichten und geräuschlosen Gang ganz besonders aus. Sämtliche reibende Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen. 76818
 Allein-Verkauf bei
Martin Decker, Mannheim, A 3, 4
 vis-à-vis dem Theater-Eingang.
 Nähmaschinen-Lager aller Systeme.
 Eigene Reparaturwerkstätte.
 Zahlungs-Erleichterung. — Bei Baarzahlung 10% Rabatt.

Saison-Ausverkauf

in
Tricot-Tailen, Satin-Blousen
Seidene Blousen

sowie
Knaben-Anzügen und Kleidchen

in Baumwollflanell, Satins, Moussoline, Wollstoff und Seidenpeluche, Tricot etc.

weit unterem Kostenpreis.

Obige Artikel sind nur aus prima Stoffen hergestellt und durch- aus nur elegante Formen. 80832

L. Stuhl,

F 1, 2. Breite Strasse. F 1, 2.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.
 MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.
 MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellose passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

| | | | | |
|--|---|---|---|---|
| | Beliebte | | Façons. | |
| GOETHE. (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 95. | | LINCOLN B. Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. — 85. | | SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 90. |
| | HERZOG Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. — 95. | | COSTALIA contsch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Hals sitzend. Dtzd.: M. — 95. | |
| | ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 75. | | WAGNER. Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25. | |
| | | | FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 85. | |

Fabriklager von MEY's Stoffkragen in Mannheim
 bei F. C. Menger, N 2, 1; J. Hepp vorm. Gebr. Weigel, U 1, 4; A. Herzberger, D 4, 8; Aug. Dreesbach, U 1, 9; Louis Schimmer, Q 1, 4; A. Löwenhaupt Söhne
 77279 oder direkt vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH in Leipzig-Plagwitz.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, im Hause des Herrn Bender

0 4, 7, Strohmarkt

einen
Frankfurter Blumen-Bazar

eröffnet habe. Meine langjährige praktische Thätigkeit in den ersten Geschäften Deutschlands macht es mir möglich, den größten Anforderungen in meiner Branche zu entsprechen. Stets reelle geschmackvolle Ausführung zusichernd, halte mich einem geehrten Publikum bestens empfohlen. 83833

A. Rhein.



A. Schmidt,

Königl. Hof-Photograph.

Inhaber: **Schmidt & Greul.**

Photographische Anstalt ersten Ranges.

Auf das Eleganteste nach den allernuesten Erfahrungen eingerichtet. 84140

P 7, 19, Heidelbergerstrasse.

Neu eröffnet.

Vorzüglichste Ausführungen.
 Entsprechend mässige Preise.

Normal-Leinenwäsche nach System Pfarrer Kneipp

gegen Nachahmung

Leinen-

Flechtgewebe.



gesetzlich geschützt.

Keine

Tricotwaare.

Diese Wäsche ist nach den Kneipp'schen Grundrissen für naturgemässe gesunde Bekleidung in einem eigenartigen Flechtgewebe aus kernhaftem Flachweissengarn hergestellt, sie bietet nachstehende Vortheile:

Angenehmes, gesundheitsförderndes Tragen durch Reibung des Körpers, vollständige Aufnahme der Feuchtigkeit und Luftcirculation.
 Praktischer Schnitt bei guter Ausstattung. Leichte Waschbarkeit und gute Haltbarkeit.
 Zum Bezug unseres Fabrikats, das etwas durchaus Neues, Zweckmäßiges darstellt, empfehlen wir unsere Niederlagen und bitten, auf unsere obenstehende Fabrikmarke zu achten. 84171

Wsch. Leinenspinnerei Remmingen, Act.-Ges. f. Leinenspinnerei u. Weberei

Alleinverkauf für Mannheim: **Carl Morjé, Q 1, 17/18.**

Inhaber: **L. A. Sillib & Jakob Krebs.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Mitteilung, daß er im Hause

0 2 Nr. 13

ein

Drogen-, Material- Farb- & Colonial- waaren-Geschäft

eröffnet hat. Bei streng reeller Bedienung sichere ich meinen verehrten Abnehmern die billigsten Preise zu und bitte um geneigten Zuspruch. 84217

Christ. Tauber

E 2, 13.

E 2, 13.

Ich habe mich hier als

pract. Zahnarzt

niederzugesetzt. 84072

Keine Sprechstunden für Privatpraxis halte ich

in meiner Wohnung

E 1, 4, Breite Strasse,

eine Treppe hoch,

täglich von 9-1 Uhr u. Nachmittags 3-6 Uhr,

Sonntags nur von 9-11 Uhr.

Franz Lütkemann, Mannheim,

an der lgl. bayr. Universität Erlangen approbirter

Zahnarzt.

Gleichzeitig eröffnete ich neben meiner Privatpraxis eine

zahnärztliche Klinik

für Unbemittelte, für welche ich Sprechstunden täglich von

8-9 Uhr abhalte. In der Klinik geschieht die Behandlung

von Zahn- u. Mundkrankheiten, insbesondere das Aus-

ziehen von Zähnen unentgeltlich; für Plombiren und

Anfertigung von Zahnersatzstücken berechne ich in der Klinik

nur meine eigenen Auslagen.

Nur Montag und Dienstag, 18. und 19. August,

von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags werden

alle Zahngebisse oder Theile davon

zu höchsten Preisen angekauft im

Grossen Mayerhof, Vorderhaus 1 Stiege hoch,

E 4, 12. 84097

Belgische Anthracit-Kohlen

von der Reihe Bonne Esperance bei Herisay, vorzüglichste un-

übertroffen reinste Anthracit-Kohle empfohlen. 81357

G 7, 8. Carl Bischoff, Teleph. 524.

Bestellungen nimmt auch Herr G. Hauser, N 2, 6 entgegen.

Berliner

Morgen- Zeitung

nebst „täglichem Familien- blatt“ mit spannenden Romanen, beriebt alle An- sprüche, welche man an eine billige und gute Zeitung stellen kann. Man abonniert pro Monat September auf diese täglich 8 große Halb- Seiten stark erscheinende Zei- tung für nur 84161

34 Pfg.!!

bei allen Postanstalten und Landbriefträgern. Wer das Blatt vorher prüfen will, ver- lange 1 Probennummer u. d. Exped. d. Berliner Morgen- Zeitung, Berlin s. w. Erreichte in einem Jahre

80 Tausend

Abonneten!

Ein großer Posten

Reste Buxkin u.

Kammgarne

zu Posen u. ganzen Anzügen

geeignet, werden bedeutend

unter Fabrikpreis in

M 5, 5 parterre

abgegeben. 84088